Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

von saevus (denn dies ist das allein richtige) fehlt, so daß die Autorität für proboscide und promuscide ziemlich gleich steht. In dem folgenden Epigramm V. 3 ist gleichfalls aus dem Salmas. notirt provoscide, was der Leidensis, eine junge Copie desselben, bestätigt [M. L. V. O. 16]. — Ich hatte in meiner Metrik die Quantität der Ersten in proboscis, promuscis aus Mangel an Beispielen unberührt gelassen. Jetzt sehe ich aus den eben citirten Piecen, daß pro verlängert worden, wenigstens von den Afrikanern der Vandalenzeit. Der Grund liegt ohne Zweifel darin, daß jenes Wort den Römern sehr geläufig war, da die boves Lucae, wie sie nach Mittheilung des Marcellinus in seinem Chronicon zu 496 n. Chr. Plautus zuerst genannt hat, bei den Enkeln des hochherzigen Remus, mit Catull zu reden, sich stets großer Popularität erfreuten. Die gleiche Wirkung ähnlicher Ursachen hat bekanntlich auch in prologus und propola das erste o gedehnt.

Leiden. Lucian Müller.

Metrisches.

Zu Varro's Satiren.

Als ich in dem Aufsatze über die varronischen Satiren XX S. 429 darthat, daß Varro den Dramatikern folgend einen iambischen Senar mit lucé locum afficiens, also mit einem trochäischen Worte begonnen habe, setzte ich hinzu, daß in diesem Punkte ein Unterschied zwischen der älteren und der ausgebildeteren Metrik in die Augen falle, daß wenigstens Phädrus die Vertheilung des Dactylus auf zwei Worte sich nicht verstattet habe. Diese Bemerkung scheint, wie andres mehr in jenem Aufsatze, von Hrn. Riese mißverstanden, da er XXI S. 114 mit großer Bestimmtheit schreibt: 'wenn ein Senar mit einem Dactylus beginnt, so lassen alle Späteren, selbst der plebeisch incorrecte Dichter Phädrus, dessen beide Kürzen stets zu einem Worte gehören'. In dieser Ausdehnung ist der Satz unbedingt falsch, wie schon L. Müllers metrisches Werk S. 156 lehren konnte. Bei Seneca findet sich Oed. 263 der Vers quidquíd ego fugi. non erit veniae locus, freilich der einzige Vers dieser Art aus sämmtlichen Dramen Senecas, wenn ich mich nicht täusche, aber dieser keinem Zweifel unterworfen und von solchen Senaren, wie undáque resultat scissa tranquillo minor bei Petronius, nicht gar zu verschieden. Ferner bietet Ausonius in den Sapientes folgende Verse dar, prol. 3 hodíe in orchestram palliati prodeunt und lud. 15 essé meditationem totum qui putat. Mehr Gewicht lege ich darauf, daß selbst Prudentius kein Bedenken trug in den Anfang ein trochäisches Wort zu stellen peristeph. 10, 788 novít animator solus et factor tui und 1004 quaerít alienus sanguis ille adsperserit. Beispiellos ist also jene Form des

ersten Fußes selbst in der neoterischen Metrik nicht, wenn sie gleich vermieden ward. Für Varro aber und diejenigen Jamben seiner Satiren, welche durch Verlängerung der Thesen zeigen, daß sie den Jamben der Bühne nachgebildet wurden, hat eine auf zwei Wörter vertheilte Arsis des ersten Fußes vollends keinen Anstand, wie sich gewiß auch Hr. Riese aus dem Prolog des Laberius V. 114 R. überzeugen wird.

F. Bücheler.

Paläographisches.

Zu den versus Scoti cuiusdam de alphabeto.

In den versus Scoti cuiusdam de alphabeto, welche in diesem Museum XX, 365 zu lesen sind, sagt der Buchstabe G von sich: Si duplicem legeris, romanus praesul habebor. Der Herausgeber bemerkt S. 371 zu diesem Verse: 'Worauf V. 20 geht, weiß ich wirklich nicht zu sagen. Unter den mir bekannten Abreviaturen ist keine, die zum Verständniß desselben dienen könnte'. Es muß Wunder nehmen, daß einem so viel wie dieser Herausgeber mit Handschriften verkehrenden Gelehrten die gar nicht ungewöhnliche Abreviatur $\overline{GG}$ für den ebenfalls nicht ungewöhnlichen Pabstnamen Gregorius noch nicht vorgekommen ist. Wer ein leicht zugängliches Beispiel [1]) wünscht, sei auf Reifferscheid's Bibliotheca patrum latinorum italica (Wien 1865) S. 58 Z. 13 v. o. verwiesen, und zugleich sei diese gediegene Arbeit jüngeren Philologen auch zum Behuf diplomatisch-paläographischer Uebungen gebührend empfohlen.

J.

Litterarhistorisches.

Zu Theopompos.

Bei Behandlung von 'Theophrastos' Schrift Ueber Frömmigkeit', Berlin, 1866 (S. 69, 173 ff.) konnte jüngst in dem theopompischen Fragment 283 Muell. (= Porphyr. de abstin. 2, 16), gegen Ruhnken, welcher es dem Theophrastos beilegen wollte, und gegen Carl Müller, welcher es, obwohl zweifelnd (fragm. hist. 1 p. LXXIII, 326, 332), als Rest einer besonderen theopompischen Schrift *Περὶ Εὐσεβείας* aufgeführt hat, eine der vielen Episoden über Frömmigkeit nachgewiesen werden, welche Theopompos, nach der Angabe des Halikarnassensers Dionysios, in seinem geschichtlichen Hauptwerk ange-

1) Facsimilirte Beispiele bietet das brauchbare Compendium „Chassant, dictionnaire des abréviations latines et françaises du moyen âge" (Paris, 2e éd. 1862) p. 35. D. R.